

MEISTER&KAMMERKONZERTE INNSBRUCK 

**MI 24. OKT 2018**



**ANDRÉS OROZCO-ESTRADA**

---

**RAFAŁ BLECHACZ**

---

**HR-SINFONIEORCHESTER  
FRANKFURT**

1. MEISTERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR  
CONGRESS INNSBRUCK, SAAL TIROL

---

**WOLFGANG AMADEUS MOZART** (1756-1791)

**Ouvertüre zur Oper „Le nozze di Figaro“**

**KV 492** (1786)

Presto

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**

**Konzert für Klavier und Orchester**

**A-Dur KV 488** (1786)

- I Allegro
- II Adagio
- III Allegro assai

— PAUSE —

**ANTONÍN DVOŘÁK** (1841-1904)

**Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95**

**„Aus der Neuen Welt“** (1893)

- I Adagio - Allegro molto
- II Largo - Un poco piu mosso - Meno mosso
- III Scherzo. Molto vivace - Poco sostenuto - a tempo - Coda
- IV Allegro con fuoco - Un poco sostenuto - Meno mosso e maestoso



**INNS'  
BRÜCK**



**ANDRÉS OROZCO-ESTRADA**

DIRIGENT

—

**RAFAŁ BLECHACZ**

KLAVIER

—

**HR-SINFONIEORCHESTER**

**FRANKFURT**

Einführungsgespräch:

19.00 Uhr im Kristallfoyer (1. Obergeschoß)

---

UNSER PARTNER BEIM THEMA HÖREN



## IN FIGAROS WELT

Seinen 30. Geburtstag beging **Wolfgang Amadeus Mozart** im Winter 1786 in Wien mit einer Fülle von Arien, Kantilenen, Kadenzzen und Couplets, Duetten, Terzetten und Trillern im Kopf sowie auf dem Notenpapier. Er komponierte fieberhaft an seiner Oper „**Le nozze di Figaro**“. Der Musiker war mit dem seelischen Innenleben von Susanna, der Gräfin, dem Cherubin und der Titelfigur der Oper, dem Diener des Grafen Almaviva, beschäftigt. Figaros Elan und Umtriebigkeit ist schon in der sprudelnden und schäumenden **Ouvertüre** zu hören.



Zwischen der Opernkomposition musste auch Zeit fürs Konzertieren sein, soeben hat Mozart wieder eine künstlerisch erfolgreiche Akademie für das Wiener Publikum abgehalten und dabei sein neues Klavierkonzert in Es-Dur gespielt. Schon dachte Mozart zwischen Gesangsnummern und dem Opernwettstreit von Figaro und Graf Almaviva an die nächsten Klavierkonzerte und Subskriptionskonzerte, mit denen er in Wien auch gut Geld verdienen konnte. Mozart überlegte, dass er wieder die Klarinetten statt der Oboen, wie erstmals im Es-Dur-Konzert, einsetzt. Das macht den Orchesterklang runder und weicher. Vielleicht sollte das nächste Klavierkonzert im Gesamten einen mehr lyrischen Klang haben. Also keine Trompeten und Pauken. Mozart komponierte im **A-Dur-Klavierkonzert KV 488** im Stil der Oper weiter, erfand gesangliche Melodien für das Klavier und die Orchesterinstrumente, schien vokale Bögen von den menschlichen auf die instrumentalen Stimmen zu übertragen.

So entstand in der Balance zwischen kantabler Melodik und konzertanter Bewegtheit sein bisher vollkommenstes Klavierkonzert. Der sanfte Tonfall wird im **ersten Satz** mit weit geschwungenem Themenverlauf und feinsinniger klanglicher und harmonischer Gestaltung erreicht. Im Mittelteil führt Mozart noch einen neuen melodischen Gedanken ein und lässt ihn kammermusikalisch in den Vordergrund treten. Übrigens hinterließ Mozart für diesen Satz den Glücksfall einer vollständig ausgeschriebenen Kadenz. Nach einem letzten Klangstrom des Orchesters verabschiedet sich der schöne Eröffnungssatz mit zwei zierlichen Trillerfiguren.

Im langsamen **Mittelsatz** geriet Mozart ganz in den Opernbann. Der Schmerz der Gräfin aus dem „Figaro“ verschmilzt mit der persönlichen Wehmut des Komponisten, der zum einzigen Mal innerhalb seiner Klavierkonzerte das schwermütige Tempo des Adagios und innerhalb seines ganzen Schaffens die Tonart fis-Moll wählte. Das Klavier hebt alleine mit einer schmerzlich-innigen Melodie im Stil des langsamen barocken Tanzes Siciliano an. Streicher und Holzbläser schließen sich mit einer entrückten Phrase an. Die Einsamkeit des Solisten in einer traurigen Welt zieht sich durch den ganzen Satz. Im Mittelteil trägt selbst das A-Dur der Bläserterzen Trauerflor.

Alles menschliche Leid erhält aber Trost vom abschließenden **Rondo**, wengleich die Fröhlichkeit nicht überschäumend ist, sondern vom Feingefühl gegenüber einer trauernden Seele erfüllt ist. Die Holzbläser stimmen Harmoniemusiken an, wie man sie aus Serenaden kennt. Tatsächlich lösen sie damit die letzten elegischen Nachklänge in freudige Harmonie auf. Das Soloklavier wiegt sich zwischendurch mit pulsierenden Achtelnoten im Glücksmodus. Zum Schluss vereinen sich die melodischen Gestalten und rhythmischen Figuren wie zum Finale einer Buffo-Oper. Figaros Geist lässt grüßen.

## IN DER NEUEN WELT

Das Massaker an Sioux-Indianern am Wounded-Knee-Creek in South Dakota war gerade drei Jahre her, als der tschechische Komponist **Antonín Dvořák** 1893 schon bald nach seiner Ankunft in den USA seine neunte Symphonie zu komponieren begann, inspiriert nicht zuletzt von der Lektüre des Indianer-Epos' „Song of Hiawatha“ von Henry Wadsworth Longfellow. Ihren Beinamen „Aus der Neuen Welt“ erhielt das Werk auf ausdrückliches Verlangen des Komponisten, der meinte: „Wer eine Spürnase hat, muss den Einfluss Amerikas erkennen.“



Dvořák wirkte drei Jahre lang als Direktor des Nationalen Musikkonservatoriums von New York in der „neuen Welt“. Er reformierte in dieser Funktion die amerikanische Musikausbildung entscheidend und ließ erstmals an einer Musikschule auch Studenten der schwarzen Bevölkerungsminderheit zu. In die **Symphonie e-Moll op. 95**, die dem Komponisten bei der Uraufführung in der New Yorker Carnegie Hall einen Triumph brachte, ließ Dvořák mit Motiven aus Ganztonleitern, Synkopen und der verminderten 7. Stufe der Molltonleiter Elemente einfließen, die in der Musik der amerikanischen Farbigen und der Indianer vorkamen und die der Europäer in den Kompositionsversuchen seiner Schüler kennenlernte.

Tatsächlich eroberte Dvořák damit eine „neue Welt“ der Musik, allerdings hat er keine amerikanischen Originalmelodien zitiert, sondern selber Themen erfunden, auf die seine neuen musikalischen Erfahrungen abfärbten. Dabei bemerkte er auch manche Ähnlichkeiten von Eigenheiten amerikanischer Folklore mit der heimatlichen böhmischen

Volksmusik. So finden sich etwa deren Synkopen auch in Negro-Spirituals.

Der melodische Erfindungsreichtum Dvořáks spannt sich von den energiegeladenen Motiven des **Kopfsatzes** über die sehnsuchtsvolle Englischhornlegende des **Largos** und die à la Beethoven losschnellende Dynamik des **Scherzos** bis zu den aufwühlenden, kämpferischen Tönen des **Finales**. Die zyklische Gestaltung der Symphonie baut auf „Leitmotiven“ auf, die sich durch alle Sätze ziehen und die ihr einen fesselnden Verlauf geben. Am Ende des Largos taucht schicksalhaft wieder ein Teil des Hauptthemas aus dem ersten Satz auf. In der Koda des Scherzos verbindet Dvořák die Themenköpfe des ersten und des zweiten Satzes. Im Schlussteil des Finales steigert er dramatisch die Largo-Weise und schichtet schließlich die Grundmotive der ersten drei Sätze zu einem Höhepunkt übereinander.

Einführungstexte: Rainer Lepuschitz

### Die Friedenspfeife

Auf den Bergeshöhn der Steppe,  
auf dem großen roten Steinbruch,  
großen roten Pfeifensteinbruch,  
Gitche Manito, der Mächt'ge,  
er des Lebens Herr, sich senkend,  
auf des Steinbruchs roten Klippen  
aufrecht stand er, rief die Völker,  
rief die Stämme rings der Menschen.  
(...)

Aus dem roten Stein des Steinbruchs,  
mit der Hand brach er ein Stück sich,  
formt' es um zum Pfeifenkopfe,  
schmückt es bildend mit Gestalten;  
nahm zum Pfeifenschaft ein langes  
Schilfrohr sich vom Rand des Flusses,  
mit den grünen Blättern dann noch;  
er füllte sodann die Pfeife  
mit des Weidenbaumes Borke,  
mit dem Bast der roten Weide;

hauchte auf den Forst, den nahen,  
ließ sich reiben seine Äste,  
bis in lichte Flammen er ausbrach;  
und auf den Gebirgen, aufrecht,  
Gitche Manito, der Mächt'ge  
rauchte nun das Calumet, die  
Friedenspfeife, als ein Zeichen  
rings den Stämmen, rings den Völkern.

(...)

Standen sie dort auf der Wiese,  
angetan mit ihren Waffen,  
bunt gemalt wie Laub im Herbst,  
bunt gemalt wie Morgenhimmel,  
grimmig aufeinander starrend,  
im Gesichte Trotz und Ford'ring,  
in der Brust die alten Fehden,  
in der Brust den alten Erbhas,  
angestammten Durst nach Rache.

(...)

Gitche Manito, der Mächt'ge:  
„Müde bin ich eurer Fehden,  
müde eures Blutvergießens,  
müde eures Sinnen auf Rache,  
eures Haders, eurer Zwiste.  
Eure Stärke ist die Eintracht,  
was euch gefährdet ist die Zwihaltet Friede drum von nun an,  
und als Brüder lebt zusammen!

(...)

Badet nun im Strome vor euch  
die Kriegesfarbe vom Antlitz,  
die Tropfen Bluts wascht euch von den Fingern;  
die Keulen nun begrabt und Waffen;  
brecht im Steinbruch hier den Rotstein,  
formt ihn um zu Friedenspfeifen;  
nehmt das Schilf, am Flusse wachsend,  
schmückt es mit euren schönsten Federn;  
raucht das Calumet zusammen,  
und als Brüder lebt von nun an!“

Aus dem Epos „Das Lied von Hiawatha“ von Henry Wadsworth Longfellow  
(1807-1882), Übersetzung ins Deutsche: Ferdinand Freiligrath, 1857

**Rafał Blechacz** wurde 1985  
in der nordpolnischen Klein-  
stadt Nakło nad Notecią ge-  
boren. Bereits ab dem Alter  
von fünf Jahren erhielt er Kla-  
vierunterricht. Sein Studium  
absolvierte er in Bydgoszcz an  
der Staatlichen Musikschule  
Artur Rubinstein und an der



Feliks Nowowiejski Musikakademie (bei Katarzyna Popowa-Zydron). Im Oktober 2005 begann seine Karriere mit dem ersten Preis beim 15. Warschauer Chopin-Wettbewerb inklusive aller Sonderpreise. Seither konzertiert Rafał Blechacz mit renommierten Orchestern wie dem Mahler Chamber Orchestra, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem London Philharmonic Orchestra, Orchestre de Paris und Tonhalle Orchester Zürich. Er gibt Soloabende in der Philharmonie Berlin, im Herkulesaal München, der Liederhalle Stuttgart, im Salle Pleyel Paris, der Royal Festival Hall und Wigmore Hall London, im Concertgebouw Amsterdam, an der Mailänder Scala, im Wiener Konzerthaus, der Suntory Hall Tokio und der Avery Fisher Hall New York. Seit 2006 verbindet Rafał Blechacz ein Exklusivvertrag mit dem Label „Deutsche Grammophon“, wo bisher sechs zum Teil mit den wichtigsten Plattenpreisen prämierte Aufnahmen mit ihm erschienen (Préludes von Chopin; Sonaten von Haydn, Mozart und Beethoven; Klavierkonzerte von Chopin mit Dirigent Jerzy Semkow und dem Concertgebouworkest; Werke von Debussy und Szymanowski; Polonaisen von Chopin; Werke von Bach). 2016 promovierte Rafał Blechacz in Philosophie. Der Kölner Stadtanzeiger schrieb, Blechacz' Klavierspiel zeichne „glänzend-klare Noblesse, größte Sorgfalt in Phrasierung und Artikulation, blühende Lyrik“ aus und es sei gekennzeichnet von der „Fähigkeit, noch aus scheinbar unverbindlichem Laufwerk so etwas wie eine melodische Substanz herauszuholen“.





Das **hr-Sinfonieorchester**, 1929 als eines der ersten Rundfunkorchester Deutschlands gegründet, meistert den Spagat zwischen der Traditionspflege und den Herausforderungen eines modernen Orchesters. Entscheidende Akzente in seinem Engagement für die Tradition wie für die zeitgenössische Musik setzte das Orchester schon mit seinem ersten Chefdirigenten Hans Rosbaud unmittelbar nach der Gründung. Konzertangebote mit unterschiedlichem stilistischem Fokus, in denen Symphonik auf Alte Musik und Gegenwartsmusik trifft, sowie Projekte auch für junge Konzertbesucher markieren seit vielen Jahren das aufgeschlossene künstlerische Profil des Orchesters. Mit Gastspielen und preisgekrönten CD-Produktionen genießt es als Frankfurt Radio Symphony zugleich international einen hervorragenden Ruf. Mit innovativen Konzertformaten und regelmäßigen Auftritten in Musikhauptstädten wie Wien, Salzburg, Paris, Madrid, Prag und Warschau unterstreicht es seine exponierte Position innerhalb der europäischen Orchesterlandschaft. Bekannt geworden durch Maßstab setzende Einspielungen der romantischen Literatur, zählt das hr-Sinfonieorchester Frankfurt seit Jahrzehnten zu den besonderen Klangkörpern der Bruckner- und Mahler-Pflege – eine Tradition, die vom langjährigen Chefdirigenten Eliahu Inbal über seine Nachfolger Dmitrij Kitajenko und Hugh Wolff bis hin zur vielbeachteten Arbeit von Paavo Järvi ausstrahlte, dem heutigen „Conductor Laureate“ des hr-Sinfonieorchesters.



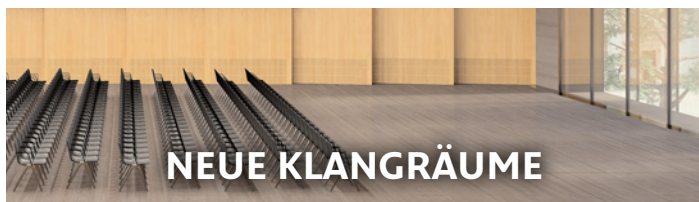
**Andrés Orozco-Estrada** wurde in Medellín (Kolumbien) geboren, wo er seine musikalische Ausbildung mit dem Violinspiel begann und als 15-Jähriger ersten Dirigierunterricht erhielt. Zum Dirigierstudium übersiedelte er nach Wien an die damalige Hochschule für Musik in die Klasse von Uroš Lajovic. Seither lebt Orozco-Estrada in Wien. Vier Jahre lang leitete er das Große Orchester Graz „recreation“ und fünf Jahre lang das Niederösterreichische Tonkünstler-Orchester als Chefdirigent. Diese Position nimmt er seit 2014 beim Houston Symphony Orchestra und hr-Sinfonieorchester Frankfurt ein, mit dem er mittlerweile neben erfolgreichen Konzerten in Frankfurt und bei internationalen Gastspielen auch schon exquisite CD-Einspielungen u. a. von Werken Strawinskis und Richard Strauss' verwirklicht hat. Außerdem ernannte ihn das London Philharmonic Orchestra zu seinem Ersten Gastdirigenten. Vor wenigen Monaten gaben die Wiener Symphoniker bekannt, dass Andrés Orozco-Estrada ab der Spielzeit 2021/22 ihr Chefdirigent sein wird. Bei der Salzburger Mozartwoche 2019 wird er ein Konzert der Wiener Philharmoniker dirigieren. Als Gast steht Andrés Orozco-Estrada außerdem am Pult der Berliner Philharmoniker und Staatskapelle Dresden, des Gewandhausorchesters Leipzig, Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, Orchestre National de France, Philadelphia Orchestra, Cleveland Orchestra, Chicago Symphony Orchestra und Mahler Chamber Orchestra, mit dem er 2013 auch ein umjubeltes Innsbrucker Meisterkonzert bestritt. Operaufführungen leitet Andrés Orozco-Estrada u. a. beim Glyndebourne Opera Festival, den Salzburger Festspielen und an der Staatsoper Unter den Linden Berlin.

**Impressum:** Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altmusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: hr/Werner Kmetitsch (S. 1), Marco Borggreve (S. 9), hr/Ben Knabe (S. 10), 123RF/Peter Hermes Furian (S. 12), Architekt Erich Strolz – UNVERBLÜMT (S. 12), Janina Laszlo (S. 12); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

# VORSCHAU



2. MEISTERKONZERT, DI 6. NOVEMBER 2018, 20.00 UHR,  
 CONGRESS INNSBRUCK · **KREMERATA BALTICA** ·  
**IVETA APKALNA** ORGEL · Vasks, Bach, Sumera, Ešēnavalds



## NEUE KLANGRÄUME

2. KAMMERKONZERT, FR 30. NOVEMBER 2018, 20.00 UHR,  
 HAUS DER MUSIK INNSBRUCK · **ALBAN BERG ENSEMBLE** ·  
 Schubert, Korngold, Dvořák



## TRAUMTENOR

3. KAMMERKONZERT, DO 13. DEZEMBER 2018, 20.00 UHR,  
 TIROLER LANDESKONSERVATORIUM · **ILKER ARCAYÜREK** TENOR ·  
**SIMON LEPPER** KLAVIER · Schubert

Einzelkarten sind nach Verfügbarkeit für jedes Konzert erhältlich:

- [www.meisterkammerkonzerte.at](http://www.meisterkammerkonzerte.at)
- Haus der Musik Innsbruck: T +43 512 52074-4, [kassa@landestheater.at](mailto:kassa@landestheater.at)
- Innsbruck Information: T +43 512 5356-0, [ticket@innsbruck.info](mailto:ticket@innsbruck.info)



Newsletter-Anmeldung auf [www.meisterkammerkonzerte.at](http://www.meisterkammerkonzerte.at)



[www.facebook.com/meisterkammerkonzerte](https://www.facebook.com/meisterkammerkonzerte)